

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1928**

51 (29.2.1928)

# Volkstreu

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

**Beilagen:** Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“  
Die Aufstunde / Sport und Spiel / Heimat und Wandern  
Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen — Frauenclub

**Bezugspreis** monatlich 2,30 Mark o. Obere Jahressumme 2 Mark o. Durch die Post  
2,40 Mark o. Einzelpreis 10 Pfennig o. Ersichtel 6 mal wöchentlich  
sonntags 11 Uhr o. Postfachkonto 2850 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe  
L. D., Waldstraße 28 o. Fernruf 7020 und 7021 o. Volksfreund-Verlag: Durlach, Welfen-  
straße 22; Baden-Baden, Friedrichstraße 26; Kallert, Friedrichstraße; Offenburg, Cappelstraße 7

Nummer 51 Karlsruhe / Mittwoch, den 29. Februar 1928 48. Jahrgang

## Versorgungsfragen vor dem Reichstag

sonnige Pensionierungsmethoden / Die Bürgerlichen in der Klemme / Nationalsozialistische Totenschändung  
Annahme des sozialdemokratischen Pensionskürzungsantrags bei hohen Arbeitseinkommen

Berlin, 28. Febr. (Via. Draht.)  
Am Dienstag ging es im Reichstag um den Haushalt für  
1928/29 und um die Angelegenheiten der Wehrmacht.

### Abg. Hofmann (Soz.)

Als einer der größten deutschen Hauptversorgungsämter  
ausgewählter Kenner dieses Beratungsfaches, eröffnete  
er mit einer Rede, an der keiner der späteren Sprecher  
überholte. Allen bürgerlichen Parteien schlug das Ge-  
schehen ihrer Unterlassung an den Krieges-  
zeit alle Leuchten sie das Material Hofmanns zu ent-  
werfen von den ungedeuteten Kriegsfolgen ausging. Verfor-  
derungen Kubenscher fordern 1,75 Milliarden. Mehr als  
zwei Millionen werden von der Reichsregierung erfüllt.  
Diese Zahl jährlich. Es ist eine Illusion, zu glauben,  
dass der Kriegesopfer und Kriegespende sei eine vorüber-  
gehende Erscheinung. Noch im Jahre 1945 wird es etwa 545 000  
Kriegesopfer und 300 000 Kriegespenden geben.

Sie darf nicht gewart werden,  
Hofmann leidenschaftlich Die Völker sollen spüren, was  
er kostet. Das wird die Abrechnung gegen jeden neuen  
Krieg sein.

### Die Zivilversorgung

und selbstverständlich ohne Reichsbahn erfordert 110 Mil-  
liarden. Für Offiziere und Beamte der alten Wehr-  
macht 240 Millionen Reichsmark erforderlich und die neue  
macht sich mit 43 Millionen Reichsmark auch schon ganz  
schwer. Sie ihren Schwärzen, meine Herren vom Bürger-  
tag oft am falschen Objekt erzieht, nicht auch einmal  
Dinge lenken. Das Recht der Rufstands- und Barte-  
menten soll und darf nicht angetastet werden. Die Beamten  
Soldaten der Wehrmacht, die der Republik und ihrem  
Volk treu und gewissenhaft gedient haben, haben  
Recht, in der Sozialdemokratie einen Feind ihrer Inter-  
essen zu sehen. Woher wir uns wenden, das ist  
die Maflosigkeit nach oben.

Die Wehrmacht der Wehrmacht steht, zu den schweren sozialen  
Problemen des Volkes. (Lebhafte Zustimmung bei den Soz.) Wir  
haben der Beförderungsvorlage eine Höchstgrenze von 12 000 M.  
Wir wollen eine Kürzung der Pensionen, wenn das  
kommen neben der Pension etwa 6000 M. im Jahre über-  
steigen die 3000 M. im Jahre nicht übersteigen, wollten  
wir natürlich von der Kürzung frei lassen. Sie, meine Herren  
Republik, denen eine mögliche Arbeitslosenunterstützung  
Reichsmark als Rechtsanspruch so unerlässlich erscheint,  
eine Beteiligung in der Wehrmacht, haben im Anschluß an  
den Antrag diesen Antrag gefällig, als hätte es die  
Güter der Nation zu verteidigen. (Lebhafte Zusam-  
menstimmung bei den Soz.)

### Und gerade die Landbündler

und außerhalb der nationalsozialistischen Volkspartei, die die  
Wehrmacht gegen die Besätze der Beamten in der dema-  
nischen Weise aufheben, und davon sprechen, daß die Beamten  
aufheben, haben hier im Hause gegen jede Kürzung  
gestimmt. (Stürmisches: Hört! Hört! links.) Die  
Wehrmacht als Schützer der Pensionen, die mehr als 12 000 M.  
als Schützer ungelürter Pensionen, auch wenn sehtaus-  
endert Mark Privateinkommen haben, daß ist jedenfalls ein  
manchem von Ihnen aufgeheben Bauern die Augen  
schließen. Wir wollen jedenfalls in den nächsten Wochen dafür  
sorgen, daß die Wehrmacht der Staat gestrichen wird. (Lebhafte Zusam-  
menstimmung bei den Soz.) Wie lange soll eigentlich der Antrag der  
Nationalsozialisten an die Büchereien noch fortbestehen? Tradi-  
tioneller wie Herr Schardt und Gelegenheitsdichtungen,  
von Güttwit, wagen es noch immer, den Frisus mit Pro-  
pheten. Vergleichsvorläge und Vergleichsangebote  
macht. Meines Erachtens ist es eine unmaßstäbliche Rede,  
solche Dinge die Republik und ihre Staatsautorität  
zu verurteilen. (Lebhafte Zustimmung bei den Soz.) Der Fall  
nationalsozialistischer Freibrantmeisters Graf in München ist  
einmalig.

### Der Adjutant Hinters

Am Aufbruch der Hintersbande am 9. November 1923 durch  
den Reichstag verwundet worden ist, erhält dafür eine Verdoppe-  
lung, also eine staatliche Unterstützung für einen Putz-  
mann, also von der bayerischen Regierung ausgegeben,  
in höchster Nähe aktiv an dem Putz beteiligt war,  
wenn er als Unbeteiligter angesehen und bekommt  
von der Staatskasse. Diese Stellungnahme einer Regierung,  
die die Wehrmacht und die Wehrmacht eines meuchlings ermordeten Mini-  
stern im Armenrecht um ihre Bezüge klagten  
zu scharfer Kritik heraus. (Lebhafte Zustimmung bei  
den Soz.) Es ist reizend, meine Herren von der  
Wehrmacht Sie immer wieder versuchen, den Sorgen der Wehr-  
macht mit

### inhaltslosen Entschuldigungen

an deren Erfüllung Sie selbst nicht denken. Wir haben

das ja bei der Beförderungsvorlage erlebt. Schutzpolizei und Reichs-  
wehr sind gleichermaßen an ihrer befriedigenden Lösung inter-  
essiert. Zunächst muß sich aber die Regierung selbst einmal über  
das Programm klar werden. Die Anlage zum Haushaltsplan zeigt,  
daß in der neuen Wehrmacht

bereits 75 Offiziere im Rang des Generalmajors, 37 Offiziere  
im Rang des Generalleutnants und 15 Offiziere im Rang des  
Generals pensioniert

worden sind. Es scheint aber auf diesem Gebiet doch nicht alles  
zu stimmen. Vor einigen Wochen ist der General Reinhard pen-  
sioniert worden. Er ist 57 Jahre alt und auf der Höhe seiner Lei-  
stungsfähigkeit. Es wird erzählt, daß er lediglich in Pension ge-  
gangen sei, damit der nächste dann in seine Bezüge einrücken kann  
(Hört! Hört! bei den Soz.). Nach Ablauf von zwei Jahren soll  
aber auch der Nachfolger von Reinhard ohne Rücksicht auf Alter  
und Leistungsfähigkeit in Pension gehen. Dann kommt nach Ab-  
lauf des Jahres zum nächsten Jahr. In der Marine er-  
leben wir dieselbe Praxis. Wenn das so weiter geht, dann haben  
wir in kurzer Zeit

### schonmal soviet pensionierte Generale als aktive.

Gegen diese eigenartige Pensionierungsmethode auf Kosten des  
Volkes legen wir Verwahrung ein. Sie sagt zu den schönen Reden  
von der Sparpolitik, wie die Faust auf das Auge. (Lebhafte Bei-  
fall bei den Soz.)

Abg. Laerrens (DN.) will als bürgerlicher Verlebensbe-  
reiter Höchstgrenzen für Pensionen vielleicht bemitteln, nicht  
aber Ausräumung von Nebenverdiensten und sei er noch so hoch, auf  
die großen Pensionen. Nicht einmal der sozialdemokratische An-  
trag auf Erhöhung der Altersrentenbeiträge von 25 auf 30 M.  
monatlich, findet die Unterstützung der Nationalsozialisten. Warum  
nicht? Weil das 4 Millionen Mark kosten würde. Diese Summe  
aber können die Nationalsozialisten, die sich so heftig für Härten-  
abfindung eingesetzt haben, den Altersrenten nicht zubilligen, die  
in den Kriegsjahren für Deutschlands Einigung kämpften

Der Wirtschaftsparteiler Laue macht zur Abwechslung einmal  
in Beamtenfreundlichen Töne, daß dieser mit seiner  
die Beamten den Staat ruheless fressen. Heute schwärmt er aus-  
nahmsweise für Aufbesserung der Pensionen.

Sehr nervös polemisiert der Zentrumsabgeordnete Esing ge-  
gen Hofmann. Er verbißt sich dessen Ton, muß aber zugeben,  
daß Pensionen von 20 bis 30 000 M. jährlich auf die Dauer uner-  
träglich sind.

Der Volksparteiler Brüninghaus erinnert als weiterer Redner  
den auf einmal für beamtenfreundlichen Töne, daß dieser mit seiner  
ganzen Partei gegen die Beförderungsvorlage gestimmt habe. Von  
Pensionskürzungen will Herr Brüninghaus, selbst ein Großpensi-  
onär, natürlich nichts wissen.

Der Kommunist Weber muß sich von dem Präsidenten Böbe  
wiederholt zur Sache rufen lassen, da er anscheinend Schimpereien  
auf die Sozialdemokratie und einen Vortrag über Kraut und Rüben  
für geeignet hält, die Lage der Kriegesopfer zu bessern.

Dann hat der Reichstag wieder einmal Gelegenheit, eine der  
abstoßendsten Erscheinungen des Hauses, den

### Nationalisten Fried

zu genießen. Der Mann lügt und schändet Tote, wenn er den  
Mund aufmacht. Seine neulich verübte widerliche Beschuldigung  
Rathenau's und Erzbergers, die ihm den Hinauswurf aus der  
Sitzung eingetragen hätte, wenn nicht zufällig der auf dem rechten  
Ohr schwerhörige deutschnationalen Vizepräsident Graef präsi-  
diert hätte, übertrumpfte er am Dienstag dadurch, daß er auch den Bei-  
nam Eisners ansprach.

Der Zentrumsabgeordnete Knoll weist den widerlichen Men-  
schen in seine Schranken zurück. Selbstverständlich wurde Fried be-  
geißelt sekundiert von seinen paar nationalsozialistischen Spieß-  
gesellen im Reichstag. Der Abgeordnete Straßer drohte, es werde  
die Zeit kommen, wo die Nationalsozialisten alle Marxisten kaputt  
machen. Daß dieser Fried das üble Märchen verbreitete, die Sozial-  
demokratie habe Pensionen für die Abgeordneten angesetzt, paßt  
ganz zu der Charakteristik dieses Menschen.

Der Reichstagspräsident Böbe stellte fest, daß weder der Ab-  
geordnete Dittmann noch ein anderer Abgeordneter im Vertreten-  
ausnahm eine solche Anrede ausgesprochen habe.

Während der Rede des bayerischen Volksparteilers Loibl er-  
hob sich auf der Zuhörtribüne plötzlich ein Kriegesbeschädigter und  
rief dem Redner mit drohender Stimme erregte Worte zu. Loibl  
weiß auf diesen Hochschrei nur zu bemerken, daß dieser elementare  
Ausbruch eines Kriegesbeschädigten die Folge der Hege im  
Land sei.

Nach einer kurzen scharfen Erwiderung des Abg. Hofmann  
wurde über die Entschädigung abgestimmt. Es ergab sich dabei

### ein kleines parlamentarischer Wunder.

Das Zentrum ist innerhalb weniger Stunden befehrt worden. Es  
muß nicht mehr, gegen den sozialdemokratischen Pensionskürzungs-  
antrag zu stimmen.

In namentlicher Abstimmung wird bei 8 Enthaltungen mit  
230 gegen 120 Stimmen der sozialdemokratische Antrag ange-  
nommen, die Reichsregierung zu ersuchen, dem Reichstag unver-  
züglich den Entwurf eines Gesetzes über Festsetzung einer Höchst-  
pension und Regelung der Pensionskürzung bei hohen Arbeitsein-  
kommen vorzulegen.

Angenommen wird ferner eine Entschädigung, die von der  
Reichsregierung baldmöglichst den Entwurf eines Pensionsgesetzes für  
politische Beamte veranlaßt. Ferner wird eine Entschädigung ange-  
nommen, die von der Reichsregierung unverzüglich weisentlich ver-  
mehrte Einstellung von Versorgungsbeamten bei der Reichsbahn  
und Reichspost und den sonstigen Reichsverwaltungen veranlaßt, und  
ein Erlaß an die Reichsregierung, die Weisungen für hilsbedürftige  
Kriegsteilnehmer aus dem Jahre 1870/71 in Fällen besonderer  
Notlage zu erhöhen.

Auf der Tagesordnung der Mittwochssitzung steht der Etat des  
Reichsernährungsministeriums.

## Speckgeschäfte der Reichswehr

### Ein neuer Millionenkandal

Unter dem Titel „Höbus-Lohmann“ bräut der Vorwärts  
aufsehenerregende Mitteilungen über einen neuen Millionen-  
kandal, der die vom Kapitän Lohmann geleitete

See-Transportabteilung des Reichswehrministeriums  
aufs schlimmste bloßstellt. Neben ihrer Beteiligung an der Vater-  
ländischen Filmmaschinen hat nämlich die spezialtätige See-  
Transportabteilung noch eine ganze Reihe anderer kaufmännischer  
und industrieller Geschäfte gemacht mit dem Zweck, dabei tüchtig  
Geld zu verdienen, während die Sache gerade die gegenwärtige Wen-  
dung nahm. In der neuen

### Spezialaffäre des Reichswehrministeriums

handelt es sich zunächst darum, daß einer Viehkommissionfirma  
in Berlin ein paar hunderttausend Mark Reichsgelder in die Hand  
gedrückt wurden mit der Anweisung, tüchtig Geld zu verdienen und  
die See-Transportabteilung am Gewinn zu beteiligen. Die Sache  
ging jedoch schief, indem man sich, um nicht alles zu verlieren, ent-  
schließen mußte, den Betrieb in eigener Regie zu übernehmen.  
Dazu wurde eine Aktiengesellschaft gegründet, die von Stro-  
männern besetzt wurde. Jedoch auch dies klappte nicht. Da zwi-  
schenbereich der Höbus-Kraus gekommen war, blieb nichts anderes  
übrig, als die Geschäfte irgendwie abzukleben. Binnen kurzem  
hatte sich denn auch für die Berlin Bacon Campaign ein neuer In-  
teressent gefunden, nämlich

### Herr Schiele,

der sich bereit erklärte, die Netto-Firma zu übernehmen und sie  
als die Zentralfirma seiner geplanten großen

Sanierungsaktion auf dem Viehmarkt  
auszubauen. Nach dem Notprogramm Schiele's haben ja 30 Millio-  
nen für diesen Zweck zur Verfügung, während weitere 30 Millionen  
als Fond für die Behebung der landwirtschaftlichen Notstände ge-  
geben werden sollen, aus denen noch weitere Summen für die ge-  
plante Stärkung der Viehpreise gegeben werden können. Mit die-  
sen Mitteln, die also aus den Steuern des gesamten Volkes flam-  
men, will Schiele den englischen Arbeitern einen möglichst billigen  
Speck liefern, der deutsche Arbeiter aber soll sein Schweinefleisch  
höher bezahlen müssen.

Samole Klänge, zu denen der sterbende Reichstag seine  
Einwilligung geben soll. Es ist nun Aufgabe des Reichstags,  
das Reichswehrministerium zu fragen, wie es dazu kam, unter  
Verletzung des Staatsrechts bei einer angeblich privaten  
Gesellschaft einen Betrag von mehr als einer Million festzusetzen;  
es muß aber weiter gefragt werden, warum man den Reichs-  
tag belogen hat und ihm, als feinerzeit die Denkschrift über  
die Reichssubventionen vorgelegt wurde, die Berliner Bacon-Ges-  
ellschaft als Empfänger von Subventionen verschwiegen hat.  
Auf der anderen Seite muß an den Reichsernährungsminister  
Schiele die Frage gerichtet werden, mit welchem Recht er die  
Kreditgewährung an diese Gesellschaft aufgenommen hat  
und welche Pläne er dabei verfolgte.

### 20 Millionen Höbusverluste

Die in der Höbusangelegenheit erlittenen Verluste werden  
auf etwa 20 Millionen Mark angegeben, wobei noch nicht feststeht,  
ob diese Summe nicht durch die weiteren Ergebnisse der noch lau-  
fenden Untersuchung (Bacon-Affäre) überholt wird.

### Randgebiete der Weltpolitik

Karlruhe, 29. Februar

So abgegriffen auch die Schloszweige Völkerverständigung und Völkervereinigung sind, so schwierig ist ihre Durchführung in der Wirklichkeit. Die Vorkriegszeit des Krieges scheint wie ein Buch für ewige Zeiten sich immer wieder vor uns hinustellen zu wollen. Selbst das Gebiet der Kunst und Unterhaltung scheint wird hierbei nicht verschont. Der *Mit Cavell*-Film, über den in letzter Zeit fast ausschließlich zwischen vermischten und kleinen Nachrichten hin und her wandelnde neue Meldungen auftauchen, sei es, wie schwer es fällt, das Fruchtbare ganz vergessen zu machen, was sich zwischen 1914 und 1918 ereignete. Die Bedeutung, die der Streit um den *Mit Cavell*-Film angenommen hat, macht es lebend, einmal kurz den Fall zu skizzieren. *Mit Cavell*, eine britische Krankenschwester aus Norfolk, war seit 1907 als Pflegerin in einem Rotes Kreuz-Spital tätig, das nach Beginn des Krieges in ein Rotes Kreuz-Spital umgewandelt wurde. Als Leiterin dieses Spitals benutzte *Mit Cavell* ihre Vertrauensstellung, um verprengte englische und französische Soldaten, die vom Prinzen Crov vor den Deutschen auf seinem Schloß bei Mons verborgen gehalten wurden, über ihr Spital heimlich nach der holländischen Grenze zu schmuggeln. Bei ihrer Verhaftung am 5. August 1915 mußte sie ausgeben, 200 Franzosen, Belgiern und Engländern Unterschlupf gewährt und zur Flucht geholfen zu haben. Trotz amerikanischer Intervention und Bemühungen des deutschen Auswärtigen Amtes wurde *Mit Cavell* am 9. Oktober 1915 gemäß dem Todesurteil des deutschen Kriegesgerichts standrechtlich erschossen. Der Vorgang erregte ansehnlich des rein patriotischen Motivs der *Mit Cavell* und des nach angelsächsischer Auffassung verletzten Gefühls der Ritterlichkeit der Frau gegenüber in der ganzen Welt starke Aufregung. Die formale Rechtsfrage trat zurück hinter die Legende von der heroischen *Mit Cavell*. Gleichgültig, wie man sich zu dem Vorgang stellt, muß man es bedauern, daß nur durch Verformung der Geschichte der *Mit Cavell* ein Akt des Krieges nun der Welt erneut zur Verlebendigung vorgeführt werden soll. Der Film beschränkt nicht allein Schattens, der besser im Grabe bliebe. Er bringt wieder Erinnerungen zum Leben, die nur hemmend auf eine friedliche Außenpolitik wirken. Mag auch der Reizwert des Films behaupten, die Grundbeurteilung des Films sei durchaus positiv, so wird er doch auf alle Fälle alle Wunden aufreißen. Dazu kommen noch Nebenfragen, die starke politische Hintergründe aufweisen: Es wird im Film so dargestellt, daß *Mit Cavell* vor der Exekution ohnmächtig zusammenbrach, und der deutsche Soldat sich neigend über sie, die Waffe gegen *Mit Cavell* zu gebrauchen, wolle er später wegen Missetat standrechtlich erschossen werden, und dann ein Missetäter die Exekution vollziehe. Demgegenüber wird von deutscher Seite betont, die Exekution sei völlig ohne Zwischenfall verlaufen. Wie immer jedoch diese Nebenfragen sein mögen, alles was sich hierbei abgespielt hat, ist nun einmal durch den zwangsläufigen Weg der Geschichte verblüffert und beschränkt unnötigerweise allen das herauf, so daß wahrlich kein Interesse dafür vorhanden ist, diese Vorgänge auf der weißen Wand zu verewigen.

Wer als aufmerksamer Beobachter die Entwicklung in Sowjetrußland verfolgt, wird neben dem Bedauern über die dauernde Unterdrückung der Freiheit über nichts betrübter sein, als über die Neuerungswelt des Militarismus, den die Sowjetrepublik in ihrem Staat schuf. Das neueste Zeit Wortrußlands, die Feiern zum zehnjährigen Bestehen der *Rote Armee*, werden daher gerade bei denen auf lebhaftes Bedauern stoßen, die nach dem Sturz des Zarenismus von Rußland eine andere Klassenentwicklung erwartet haben, als sie nun im Zeichen des Terrors erfolgt ist. Es ist von Interesse, ansehnlich des Jubiläums des Sowjetmilitarismus einmal kurz die Entwicklung zu verfolgen. Nach der Märzrevolution 1917 propagierten die Bolschewiken als Oppositionspartei die Auflösung der Armee. Als die Armee dann wirklich sich auflöste, waren die 1918 aus Rußland gekommenen Bolschewiken genötigt, die Armee wieder aufzubauen, da der ungestörte unerschütterliche Friede nicht einsetzten war. Der Wiederbau gestaltete sich äußerst schwierig. Parteimitglieder und Kadavergehörigen waren notwendig, in die Bolschewiken eine sehr stark um. Als Erfolg konnten die Bolschewiken, vor allem Trotzki, die Unterdrückung der Gegenrevolution der zarischen Armee buchen. Nun hätte man nach Festigung des Sowjetismus einen Umbau des Heeres im Rahmen eines, friedlicher Volkstümlichkeit nachgehenden Volkes erwarten dürfen. Dies trat jedoch nicht ein. Vielmehr wurde die allgemeine Wehrpflicht eingeführt und selbst Frauen wurden dem Heer dienstbar gemacht. Eine gewaltige Armee wurde auf-

## Deutschnationaler Beamtenschub

### Futterkrippenpolitik bis zum Grabe

Zu den in der Reichstagsstimmung vom Montag erwähnten Maßnahmen der deutschnationalen Reichsminister über eine Personalien-Vorlage weiß die *Voss. Zig.* zu melden:

In den Haushalten für 1928 sind zwar für Besoldungen bei den einzelnen Ministerien Pauschalsummen eingeplant, die spezifizierten Anforderungen in den einzelnen Gehaltsgruppen aber fehlen. Das war zunächst darauf zurückzuführen, daß bei der Aufstellung des Etats die Auswertungen der Besoldungsform nicht feststanden. Was damals offengelassen wurde, muß jetzt nachgeholt werden: die Anträge beim Reichsfinanzministerium sind in den letzten Wochen eingelaufen, und da ergibt sich, daß vornehmlich deutschnationale Minister, der Reichsfinanzminister Dr. Brügel, der Reichsverkehrsminister Dr. Koch, Reichsinnenminister v. Kuebel, Reichsrechnungsgemeinschaft, Anträge auf Neueinstellungen und höhere Einstufungen gestellt haben, die auf einen großen deutschnationalen Beamten Schub hinauslaufen.

Die deutschnationalen Mitglieder des Reichskabinetts, die mitgebaut. Dazu wurde jedoch — und dies ist das Gefährlichste —, wie ein Kenner Rußlands, Paul Döberl berichtet, durch systematische Militärpropaganda die Seele des russischen Volkes durch und durch militärisch verzaubert. Schule und Parteiorganisationen, Gewerkschaften und andere Körperchaften müssen an der Militarisierung des russischen Volkes mitwirken. Nirgendwo betreibt die Tagespresse so viel militärische Propaganda wie in Sowjetrußland. So wird eine beherzliche psychologische Atmosphäre geschaffen, die die größten Gefahren für den Frieden in sich birgt. Wir in Deutschland haben zur Schärfe fernerseher, was es bedeutet, ein Volk dauernd in der Schärfe militärischer Denkart zu lassen. Die Nachtbarbarie, die heute Rußland beherrscht, scheint hierin nichts berufen zu haben. Die Kommunisten außerhalb der russischen Zentrale sollten jedoch aus dieser Entwicklung lernen, die Dinge nicht also einseitig durch die russische Brille zu schauen und sollten außerdem nicht allzu verächtlich vom Völkerverbund und dessen Verbündeten und den Westmächten sprechen. Denn gerade Rußland steht, weils schwerliches Werk es ist, Weltfrieden und Weltorganisation zu aufzubauen, daß sie bei inneren und äußeren Ansprüchen aller Länder gerecht werden.

So schwierig es ist, Europa in unerschütterlicher Geschlossenheit zu formieren und so schwierig es auch ist, die Arbeiterschaft als Ganzes in eine einheitliche Linie zu bringen, so verhältnismäßig einheitlich ist das Barren der großen Kapitalkräfte gegen den Aufstieg der Arbeiterschaft in den verschiedenen Staaten. Der neue Sturz der nur 12 Tage bestehenden Arbeiterregierung in Österreich ist, als Fortsetzung ähnlicher Aktionen in anderen Ländern wie die Internationale des Kapitals nach einheitlichem Konzept handelt, wenn als Ziel der Sturz von Arbeiterregierungen winkt. Die verschiedensten Beispiele zeigen, wie unerbittlich die Bourgeoisie ihren Klassenkampf zu führen weiß. Als im Jahre 1923 die deutsche Sozialdemokratie unter gewaltigen Opfern in die Regierung eintritt, greift, kaum ist der Bürgerkrieg beendet, die deutsche Wirtschaft ein und verfiel, so wie es kam, all das, was der Arbeiterschaft lieb und wert ist. Als im Jahre 1925 die französische Linksregierung Herrin im Besitz ist, in außen- und innenpolitischer Hinsicht eine Reformpolitik großen Stils durchzuführen, wird sie nach kurzer Zeit, als eine Vermögensabgabe vom großen Kapital durchgesetzt werden soll, von Großkapital gestürzt und Poincaré, quasi Sachwalter der Großkapital, als Ministerpräsident eingesetzt, damit Frankreich unter dem Diktat der Großkapitalen auf Kosten der Kleinen finanziert wird. Als 1926 Boulelland-Vanderbrilde in Belgien verdrängt, ein sozialistisches Programm durchzuführen, rebelliert die Groß-Bourgeoisie, die Frankenpartei entsteht, das Geheiß der Diktatur laucht auf und ein Großkapital-Rabulifer den belagerten Franken im Einverständnis mit dem Großkapital. Das letzte Exempel hatten wir vor einigen Wochen in Norwegen. Nachdem sich die bürgerliche Regierung als unfähig erwiesen hatte, eine neue Regierung zu bilden, übernahm die Arbeiterpartei die Regierung und besetzte die Regierungsmaschine. Sie entwarf ein demokratisches und soziales Programm. Die Böse war jedoch damit nicht zufrieden. Die Kapitalisten ins Ausland geschickt und binnen 12 Tagen hatten die Banken die Arbeiterregierung gestürzt. Es ist eine furchtbar gefährliche Macht, die sich in diesen Ländern des Großkapitals auf die Volkswirtschaft offenbart und die Arbeiterschaft hat alle Ursache, darüber nachzudenken, mit

den, daß der neue Reichstag sie nicht mehr auf der Regierung leben wird, wollen den letzten Etat, auf den sie Einfluß haben können, benutzen, um

möglichst viel Parteigenossen in die Ministerien zu bringen oder bereits vorhandene deutschnationale Beamtenhöhere Gehaltsstufen. Diese Art der deutschnationalen Politik ist ja nicht neu, aber noch nie in so großem Umfang nicht worden. Der Versuch wird, das Zentrum schon jetzt Widerbruch angemeldet hat, wohl mißlingen, ist aber Arbeitplan hat, vor den Berg in seiner letzten Rede (schüßend und drohend die Verlor des Reichspräsidenten gegen nach auf manchen Versuch gefaßt sein, den Nachtragetat in anderen Vorlagen für deutschnationale Parteinteressen auszuwaschen.

welchen Mitteln der bisher unbeschränkten Gebieterhaft des Kapitalismus beizukommen ist. Der Kampf um die Zukunft des Staates und der Wirtschaft ist noch nicht ganz durchgemacht. Kommende Vorkämpfer haben daher alle Ursache, die drohende demokratische Institution durch wirtschaftliche Maßnahmen von vornherein die Spitze abzubrechen.

### Maidemonstration für den Achtstundentag

#### Rundgebung der Arbeiter-Internationale

Das zur Zeit in Zürich tagende Exekutivkomitee der Arbeiter-Internationale nahm am der Samstag des 24. Februar ein Abkommens durch die englische Regierung folgende Erklärung an:

Die Exekutive der I.A.Z. lenkt die Aufmerksamkeit auf die erste Bedeutung des Beschlusses der englischen Regierung, das Achtstundentagabkommen von Washington zu ratifizieren, durch die Forderung nach einer Revision dieses Abkommens in Frage zu stellen. Sie beklammert die Arbeiterschaft, des Internationalen Arbeitsamtes, die sich in einem Maße gegen den Beschluß der englischen Regierung wandern. Die Exekutive der I.A.Z. fordert sie die Arbeiterschaft in den Ländern, die das Abkommen nicht ratifiziert haben, den Parlamenten vorzulegen. Die Parteien der Arbeiterschaft in den Ländern, die das Abkommen ratifiziert wurde, fordert sie auf, auf ihre Regierungen auszuüben, damit diese sich jeder weiteren Ratifizierung des Abkommens ablehnen. Sie gibt weiterhin ihre Zustimmung zu dem Beschlusse der I.A.Z. Ausdruck, den Achtstundentag und die Forderung der Ratifizierung des Washingtoner Abkommens in den Ländern, die die Hoffnung aus, daß die Arbeiter aller Länder ihren politischen und politischen Einfluss gebrauchen, um jede Ratifizierung des Abkommens oder der 48-Stundenwoche zu verhindern.

In einer weiteren Entschließung wurde die unerschütterliche Solidarität von Saint Germain (Paris) erklärt, daß es notwendig ist, unerschütterlich eine internationale und vor der Öffentlichkeit die Gefahren aufzuzeigen, die im Falle der Ratifizierung durch die Arbeiterschaft zu vermeiden sind.

### Zentrum bewilligt den Panzerkreuzer

Wie wir erfahren, befristete sich das Zentrum auf die letzten Fraktionsstimmungen, die sich bis in die Woche des 26. Februar hinso, in der Hauptsache mit den Fragen des *Reichsamt* und dem Teil des Etats, der sich auf die Reichsamt bezieht. In dem Teil des Etats, der sich auf die Reichsamt bezieht, ist eine in der Hauptsache, die darin besteht, daß die Reichsamt beschloß, für die Bewilligung des Panzerkreuzers einzutreten.

Das Zentrum ist also wieder einmal umgefallen, was wohl die Zentrumswähler darüber freuen werden.

### Neue Note Amerikas an Frankreich

Staatssekretär Kellogg überreichte dem französischen Botschafter eine neue Note über die Frage des geplanten Krieges.

## Jud Süß

Roman von Lion Feuchtwanger  
Copyright by Drei Masken Verlag A.G. München.  
(Nachdruck verboten.)

Dann sah sich das herzogliche Paar zurück und vor der Tür des Schloßgemauchs spielte das italienische Quartett. Am zweiten Tag gab es Feuerwerk, prächtige Raketen schrieben die Initialen der Herzogin Hammond an den Himmel, das Volk, den Markt gesteckt mit kostenloser herzoglicher Würsten, die Blase voll kostenloser herzoglicher Weins — da ihre Aufsicht fehlte, wird der Kellerer um etwa hunderttausend Gulden betrunken — schnappte gerührt hinauf und gedölte: Es lebe die Herzogin!

Als die Gräfin die Meldung erhalten hatte, schloß sie sich ein und schrieb. Den Brief schickte sie durch einen Kurier nach Stuttgart. Er ging an den Kammerdiener des Herzogs, enthielt eine Anweisung auf dreihundert Gulden und das Verprechen weiterer achthundert, falls er ihr vom Blut des Herzogs verschaffe.

Dieser Brief war übereilt und töricht, und schon wenige Stunden, nachdem der Kurier abgegangen, bereute die Gräfin. Niemals hatte sie dergleichen schriftlich aus der Hand gegeben. Zum erstenmal, daß sie hysterische Wut nicht hatte zu Ende toben lassen, ehe sie handelte. Auch Josef Landauer war schuld mit seinem verflucht überredenden Rabballischen.

Als der Kammerdiener Eberhard Ludwigs den Brief erhalten hatte, regnete er. Vor dem Best in Teinach wäre er wahrscheinlich noch der Gräfin zu Willen gewesen. Jetzt nach dem Teinacher Zeremoniell war es ausgemacht, daß die Gräfin nichts mehr zu hoffen hatte. Es waren also von ihr die achthundert Gulden herauszubekommen, vielleicht ein paar Hundert mehr und sonst nichts. Der Herzog hinwiederum wollte vor der Gräfin Ruhe haben, er wäre sicher dankbar, für einen Vorwand, sie aus dem Lande zu jagen. Es war also klar, wo der Vorteil lag. Der Kammerdiener ging somit zu dem Präsidenten der Landchaft, ließ sich von dem für seine Tapferkeit tausend Gulden zahlen und übergab den Brief dem Herzog.

Eberhard Ludwigs stand, der schwere, dumpfbäulige Mann, einen Augenblick starr gebunden vor dem Unfasslichen. Winkte dann dem Diener bestig Entfernung, schloß, feuchte, kamte auf und nieder, schauderte durch die Knie. Jedes Blätterchen gor-

dunkle Wut. Er war also betrogen. Er, der Herrson war dreihzig Jahre von einer verfluchten Hexe und Bettel betrogen. Die andere, die Bürgerkassette, die reinenden Pfefferkaffee von der Landchaft, die fast und dürr predigenden Pfaffen vom Konfessionarium, der schädliche Preußenkönig, die ewig beleidigte, stromschnelle Johanna Elisabeth, sie hatten recht, sie hatten dreißig Jahre, dreißig Jahre Recht gehabt gegen ihn, den Herrson.

Wort und Mariel! Er hat Frauen gehabt von allen Sorten, blonde, schwarze, kastanienfarbene. Haben sich Reiter in ihn verwarzt ohne Zahl, herrliche, üppige, umstrittene. Er ist ja auch, Teufel noch eines, ein Kerl in Sack und Schuh und steht in der Gloria dieser Welt. Waren bessere Kreuztörten, waren bessere dabei als die Christ. Aber er hat sich an seine verloren. Er hat sie gehabt und hat gelacht und ist darüber weise.

Das ihm gerade die Christin so im Blut fiel, dieses dumpfe Verhaftetein und Bekommenheit und Nicht-Wegkönnen, natürlich war das nicht mit rechten Dingen zugegangen. Und er hat's nicht gemerkt und sah mit dem Gift und verdrängten Fauber im Leib. Oh, oh! Das Hurenmensch, das vermaldeite! Die Seilen jenes Proletollis trafen auf ihn zu, wandelten sich in frauenhafte, schweißige Bilder. Die schwarze Kuh mit dem abgehauenen Kopf, der Kopf mit den abgeschliffenen Hoden. Sie mochte sich wohl eine Purwe von ihm gemacht haben, einen Teraß, sein Herz und lebendiges Blut in das Bild hineinzuzubauen, und der Satan, der neuschwärmige, mochte wissen, was für verfluchte und unflätige Sanktionen sie mit dem Gebanneten getrieben.

Aber jetzt war er ihr auf das Handwerk gekommen. Jetzt war es aus mit allem Fauber und vermaldeiter Hexerei. Er wird ihr zeigen, daß er auch den letzten Tropfen ausgegohlt von ihrem Süßknäuel und Satanstanz.

Er schrieb, regelte, befohl Käte, Offiziere. Ein häßliches, heimliches, wichtiges Gewebe hub an.

Schon am nächsten Tag in aller Frühe erschien ein Detachement Soldaten in dem Dorfe Freundthal. Die Soldaten rückten vor das Schloß, besetzten alle Ausgänge. Der Führer, Oberst Streithorff, gefolgt von seinem Adjutanten, ging, an dem schlotternden Kasellan vorbei, in die Vorhalle. Hier trat ihm der Haushofmeister entgegen, an allen Türen türschelte aufgeregte, ängstlich neugierige Dienerschaft. Die Exzellenz sei nicht zu sprechen, erklärte hastig der Haushofmeister, die Exzellenz sei noch zu Bett. So werde er einige Minuten warten, entgegnete gelassen der Offizier und setzte sich. Und der Haushofmeister dringlich, überhöflich: die Frau Gräfin sei unpaß, sie bedauere sehr, überhaupt nicht empfangen zu kön-

nen. Wenn der Herr Oberst Döberl von Seiner Durchlaucht empfangen möge er sie dem Sekretär übergeben. Der Oberst, immer noch ein wenig müde, es sei ihm leid, er habe Befehl, unter allen Umständen die Frau Gräfin selbst zu sprechen.

Aber dem erschien die Mutter der Gräfin. Kolossal erdfarbene Arzte in der Tür, die zu den Zimmern der Gräfin führten. Der Oberst salutierte, wiederholte, unreguliert und ohne seinen Auftrag. Die Alte mit ihrer röhrenden, tiefen Stimme berichtete ihm an, er solle sich hüten; er wisse so gut wie alles über ihre Tochter, ihr reichsunmittelbare Gräfin, nur der Königin, die jetzt untersteht. Der Offizier schloß auf, er sei kein Bauer, er habe so gute Leute aufzutreiben, und er gebe sein Auftragen, und er gebe der Frau Gräfin eine Stunde Zeit sich anzusehen; dann werde er die Tür für den Oberst öffnen. Keilend und massig flanschte die Alte sich hin; das war ein Friedensbruch, und man werde sich bei schwäbischer Weisheit, freischwären, und sein Herr werde es schwer büssen müssen, werde schimpflich kassiert werden. Es seien jetzt noch zehn Minuten, erwiderte der Oberst.

Die Gräfin indes, in rasender Eile, legte in ihren Schuhen herum, verbrannte Papiere, schifferte, fliegelt, übergab ihrem Sekretär. Als der Offizier bei ihr eindrang, lag sie in einem roten, leinen Nachigewand zu Bett, richtete sich hoch, ganz empört, ganz Fronte mit schwacher Stimme, was man von ihr wollte. Ganz Streithorff entschuldigte sich, er habe strikte Order von dem Herzog selbst, Ihre Exzellenz unter Bedeckung fortzubringen. Ohnmacht der Gräfin. Der Offizier unergründlich. Als sie ferte, zu sich kam, während die Alte den Oberst als einen Mann ferte, sah sie, die Stimme gebrochen und wie er sie wegwünschte, Wächters, sie sei in seiner Gewalt, sie wisse, daß er sie wegwünschte, ehe die Reichsritterlichkeit gemahneten Widerstands hätte. Sie sei sehr ernstlich krank, dieser Wehrfall habe ihr schmerzhaft gelehrt, und wenn er darauf bestünde, sie in solchem Zustand zu bringen, so werde das ihr Tod sein. Sie sprach mühsam, er solle, ringsum kannten die Jofen. Sie dauerte aber der Oberst, der Oberst sei in der Rufhöhe hatte und sie immitten der Nacht ranigsten Tag wegführen konnte. Die Mutter war ein Jofen beseligten sie. An ihrem Beden standen dann immer noch, daß sie in der Vorhalle, in großer Angst um Leib und Gut, und für ihre Schützlerin.

Die Gräfin wurde nach Urach gebracht und dort als Staatsperson in allem Reicht gehalten, durfte aber



### Ausperrung in der Berliner Metallindustrie

#### Diktaturgefühle des Unternehmertums

Berlin, 29. Febr. (Kundendienst.) Die Firma Siemens hat am Dienstag in Verfolg des Beschlusses der Berliner Metallindustriellen, die Arbeiter ihrer Betriebe am Samstag mit Schluß der Tagesarbeit auszusperrten, folgenden Anschlag in ihren Werken bekannt geben lassen:

Die Werkzeugmacher unserer Betriebe befinden sich seit Montag, den 27. Februar 1928, im Streik. Ohne diese Arbeitskräfte ist das Weiterarbeiten der ganzen Betriebe unmöglich. Wir müssen deshalb unsere Betriebe spätestens am Samstag, den 3. März 1928, mit Schluß der Tagesarbeit schließen. In einzelnen Abteilungen wird dies schon früher nötig sein. Der Besetzung wird anheimgestellt, während der Schließung ohne Bezahlung auszusehen. Der mit dem Aussehen nicht einverstanden ist, hat sich als entlassen zu betrachten. Papiere und Kesseln können von diesen Arbeitnehmern an einem noch bekanntzugebenden Tage in Empfang genommen werden. Sollten die Werkzeugmacher rechtzeitig vor dem genannten Zeitpunkt die Arbeit wieder aufnehmen, so werden wir die Fortführung des Betriebes unverzüglich bekanntgeben.

Der Vorwärts schreibt zu der Diktatur der Berliner Metallindustriellen:

Die Forderung der Metallarbeiter für die Werkzeugmacher lautet, einen Minimallohn von 1,10 bis 1,50 M festzusetzen. Nach der Auslösung der Firma Siemens, die sie ihrem Anschlag beinegeben hat, scheint zwischen der Forderung des Deutschen Metallarbeiterverbandes und den tatsächlich gezahlten Löhnen bei Siemens, eigentlich kaum noch eine nennenswerte Differenz zu bestehen. Trotzdem erklären die Firma Siemens und die mit ihr auf Geheiß und Verberb verbundenen Metallindustriellen, daß die Forderung der Werkzeugmacher außergewöhnlich seien und deshalb die gesamte Metallindustrie stillgelegt werden müsse. Das ist viel einfacher wäre, die wirklich bestehenden Forderungen der Werkzeugmacher, die die qualifizierteste Arbeiterkategorie darstellen, zu bewilligen, auf diese Idee kommen die Herren im Verband der Berliner Metallindustriellen nicht. Die Herrschaften betrachten es also als ganz unerhörte und unmöglich, daß eine qualifizierte Arbeiterschaft den angesichts der heutigen Lebensverhältnisse bestehenden Mindestlohn von 1,10 bis 1,50 M die Stunde verdienen soll.

**Kündigung des Mehrarbeitsabkommens im Ruhrbergbau**  
Essen, 28. Febr. Die vier Bergarbeiterverbände haben heute gemeinsam das für den Ruhrbergbau bestehende Mehrarbeitsabkommen gekündigt. Die Kündigungsfrist läuft am 30. April ab.

### Ebert-Ehrung

Am 3. Todestag Friedrich Eberts war das Grab des ehemaligen Reichspräsidenten auf dem Heidelberger Friedhof schön geschmückt worden. Es wurden im Laufe des Vormittags zahlreiche Kränze niedergelegt. U. a. in Auftrag des Reichsanstalters, der Reichsregierung, der preussischen Staatsregierung, der badischen Staatsregierung und der hessischen Regierung. Außerdem für die Stadt Heidelberg, die sozialdemokratische Partei Deutschlands, vom dem allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbund und andere. Auch Blumen der Familie Ebert wurden niedergelegt. Einer der Söhne Friedrich Eberts weinte im Laufe des Vormittags am Grabe.

Berlin, 28. Febr. Auf dem Gendarmenmarkt fand heute abend eine vom Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold veranstaltete Ebert-Gedächtnisfeier statt. Der Platz war von einer dichten Menschenmenge besetzt. Die Gedächtnisrede hielt Staatsminister a. D. Severina. Er führte u. a. aus, daß mit Friedrich Ebert die Republik ihren sichersten Führer, das Reich seinen treuesten Diener verloren habe. Es war dem ersten Präsidenten des Deutschen Reiches nicht vergönnt, den Aufstieg der deutschen Republik nach 1924 wieder zu erleben. Er hat alle Schrecken der sieben magersten Jahre der Republik auskosten müssen. Wir haben sein Vermächtnis zu erfüllen, wir müssen den Rahmen dieser Verfassung mit lebendigem, sozialdemokratischem Geiste erfüllen. Die Ausführungen endeten in einem von der Kleinenversammlung lebhaft aufgenommenen dreifachen Hoch auf die Republik.

### Theater und Musik

**Badisches Landestheater.** Dem ersten Ensemble-Gastspiel des Wiener Burgtheaters am Mittwoch, 29. Februar, mit Franz Grills parzers Tragedie „Sappho“ (Beweg. Fleißtrou) folgt als zweiter und letzter Gastspielabend am Freitag, 2. März, die hiesige Erstaufführung der Komödie „Die Kasette“ von Karl Sternheim. Das Stück gehört, wie auch die hier vor vier Jahren zum erstenmal gegebene Komödie „Bürger Schippen“ desselben Verfassers, dessen dramatischem Jolius „Aus dem bürgerlichen Heidenleben“ an. — **Donnerstag, 1. März,** zum erstenmale neuinszeniert Lorisings komische Oper in drei Akten „Der Waffenschmied“ unter der musikalischen Leitung von Joseph Keilberth und unter der szenischen Leitung von Robert Veber. In den Hauptpartien sind beschäftigt, die Damen Schneider und Weimer und die Herren Luffkötter, Löber, Vogel, Weirauch und J. Gröbinger. Die Vorstellung beginnt um 20 Uhr.

**Februar 1928.** Die Verwaltung der Bühnenfestspiele in Barmuth teilt uns mit, daß bei den diesjährigen Bühnenfestspielen, die vom 19. Juli bis 19. August stattfinden und für die 3 Aufführungen des Ring, 5 von Tristan und 5 von Parsifal vorgesehen sind, dirigieren werden: Dr. Karl Muck = Parsifal, Siegfried Wagner und Franz v. Hoelln = Ring und Karl Eimendörff = Tristan. Die Chöre leitet Professor Hugo Rüdell-Berlin. Als Solisten wurden naturgemäß die herzoglichen Bühnenkräfte verpflichtet. Wir nennen unter den hier bekannten Namen: Kunz Helm-Berlin, Ingeborg Solmgen-Berlin, Emma Krüger-München, Hanna Karlen-Löwen-Stochholm, Leona Maucher-Berlin, Senna Trandt-Köln; ferner die Herren? Darr Andersen-Dresden, Hans Beer-Nachen, Carl Braun-Berlin, Jol. Corredt-Dannover, Walter Eichner-Hamburg, Gunnar Graarud-Hamburg, Ed. Habicht-Berlin, Laurik Melchior-Hamburg, Gottlieb Wistor-Magdeburg, Theodor Scheibl-Berlin, Friedrich Schorr-Berlin. Die Nachfrage nach Eintrittskarten ist dauernd gut; baldige Vorausbestellung daher ratsam. Nächstes Jahr sind keine Festspiele.

### An die Partei!

Der Bürgerhaß ist tot. Der Kampf um die Erneuerung des politischen Lebens in Deutschland hat begonnen.

Dieser Kampf wird schwer sein. Die Arbeiterkraft kann ihn nur dann siegreich durchführen, wenn sie sich mit dem Aufgebot aller Kräfte auf den Gegner wirt.

Mit riesigen Geldmitteln sind die Bürgerpartei für den Wahlkampf ausgerüstet.

Hinter ihnen steht das Großkapital, das auf Kosten der proletarischen Schichten seine wirtschaftliche Stellung neu befestigt hat und nun danach trachtet auch politisch die Oberhand zu gewinnen.

Hinter ihnen stehen die Monarchisten, die Nationalisten und die Militaristen, die es noch immer nicht verschmerzen können, daß die Republik keine Vorrechte der Geburt, des Standes und des Besitzes zulassen will.

Die arbeitende Bevölkerung kämpft allein. Aber gerade das ist ihre Stärke: Die Millionen in Stadt und Land, die von ihrer Hände oder ihrer Köpfe Arbeit leben, sind ihren Widersachern gewachsen, wenn sie sich einig zusammenschließen.

Die Arbeit gegen das Kapital!

Das ist der Schlachtruf, mit dem die Sozialdemokratische Partei Deutschlands in den Wahlkampf 1928 zieht.

Aber zum Kriegsführen gehört noch immer Geld, gehört noch mehr Geld als je zuvor. Und darum appellieren wir an unsere Parteigenossen, an die Männer und Frauen des arbeitenden Volkes, an alle alten und jungen Streiter im Freiheitskampf des Proletariats: Zeigt euch in Sachverhalten bewährte Opferwilligkeit, sorgt für Munition für den Kampf!

**Fammelt freiwillige Beiträge für den Wahlkampf**  
für eure Partei, die Sozialdemokratie!  
Keine Versammlung ohne die Losung: „Partei im Kampf!“  
Kein Betrieb ohne den Slogan: „Partei im Kampf!“  
Keine öffentliche Veranstaltung ohne den Ruf: „Partei im Kampf!“

Parteigenossen! Parteigenossinnen! Wir wissen, daß unser Appell an eure Opferfreudigkeit begeistertem Widerhall finden wird. Die Partei ruft! Wer will zurückbleiben?

**Der Parteivorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands**  
Alle Geldsammlungen sind an die Organisationen der Bezirke und Wohnorte abzuliefern. Von dort aus ergeben sich besondere Aufforderungen.

### Vor der Völkerbundstagung

Die Vorbereitung zur nächstjährigen Tagung des Völkerbundesrats sind in vollem Gange. Strejemann weiß bereits im Süden und trifft am Sonntag in Genf ein. Ebenso reist Briand am nächsten Sonntag zur Völkerbundstagung nach Genf ab. Er wird dabei zum ersten Male auch vom Generalsekretär des Auswärtigen Amtes Berthelot begleitet sein. Briand wird vermutlich 8 Tage in Genf bleiben.

### Jungdo und Schwarz-Rot-Gold

Die republikanische Bewegung hatte dem Jungdeutschen Orden die Frage vorgelegt, wie sich der Orden dazu stelle, daß in Westdeutschland drei Mitglieder des Jungdeutschen Ordens die Reichsflagge herunter gerissen haben. Darauf hat namens des Ordens der Pressewart August Abel folgende klare und eindeutige Antwort erteilt: „Der Orden mißbilligt scharf ein solches Verhalten. Der Jungdeutsche Orden respektiert die schwarz-rot-goldene Reichsflagge.“

### Spekulationskandal im Foreign Office

Ein englischer Ministerialdirektor entlassen  
Gregory, der Ministerialdirektor im englischen Auswärtigen Amt, ist auf dem Wege des Disziplinarverfahrens aus dem Dienst entlassen worden, weil er, wie kürzlich enthüllt wurde, auf Grund seiner amtlichen Kenntnisse privat spekuliert hatte. Gregory hatte sich dabei übrigens stark verpekuliert. Ein anderer höherer Beamter, D-Mail, der vor Jahresfrist als Abgesandter der englischen Regierung in Hankau eine Rolle spielte, hat ebenfalls seinen Abschied nehmen müssen. Endlich ist ein Dritter im Bunde, ein höherer Marineoffizier, um 3 Jahre zurückverlegt worden. Der Bericht der Untersuchungsbehörde betont, daß es sich um Einzelfälle handelt, und der britische Beamtentörner von diesen Vorgängen völlig unberührt bleibe. Es ist im Zusammenhang mit der Gregory-Affäre die Vermutung ausgesprochen worden, daß die Veröfentlichung des Sinowiew-Briefes und die Abwendung der Protestnote an den damaligen sowjetische Botschafter auf Betreiben Gregors erfolgt ist, der damit spekulative Vorteile verfolgt habe. Der Bericht spricht Gregory von diesem Verdacht frei, die treibende Kraft bei dieser Aktion gewesen zu sein. Bismehr habe der inwärtigen verstorbenen damalige Unterstaatssekretär Sir Lord Cromie gegen den Rat Gregors jene Aktion veranlaßt. Macdonald habe die Note an Kowalew genehmigt unter der Voraussetzung, daß die Echtheit des Sinowiew-Briefes erwiesen sei. Macdonald bestatigt vor Pressevertretern die Richtigkeit dieser letzten Behauptung des Berichtes, aus dem klar hervorgeht, wie unwahrscheinlich die Argumente der Konterpartien im vergangenen englischen Wahlkampf gemeint seien.

### Freistaat Baden

#### Völkisch oder deutsch?

Des 23jährigen Morallers Lebensweisheiten

Man schreibt uns: Mit den altigen Methoden, die vom zum Werkzeug volksfeindlicher Geheimbünde dienen, arbeitet ein seit kurzem bestehendes obskures Wochenblatt, das Führer als „Wodrus nationalsozialistischen Glaubens und Sens“ oder richtiger als Träger bössartiger Schwindelereien umglimpfung und Verbeugung. Nachdem nach einigen Wochen daktionstätigkeit der bisherige Schriftleiter Ludwig Moraller durch den Tod abberufen wurde, hat nun der Kaufmann Moraller, Sohn des Uhrmachers Armand Moraller, in Amalienstraße 69, in Karlsruhe die Redaktion als „Schriftleiter“ übernommen, um darin eine nach der andern loszulassen. Daß darin gegen die Juden ein gehätselnde gemeinere Art nach der andern aufgeföhrt wird, nimmt bei dem „Charakter“ des Blattes nicht weiter wenn auch bereit „völkisches“ Tun in schriftlicher Form auf deutschen alten Tradition Karlsruhes steht, moan eine auch bis zur Amalienstraße 69 ein Büntchen abgebrummt sollte. Aber damit beginnt man sich noch nicht: dem Oberbürgermeister Dr. Böß wird vorgeworfen, auf Antrags „Deutschtätigkeit, Schmierpapier und sonstige Affären in ihren Betrieben“ keine Antwort zu geben; der „Reichsbanner-Kriegsbetriebsrat“ wird als „marxistischer Völkischer Völkischer“ bezeichnet usw. In dieser Tonart „Bedränge“ weiter, wobei dazwischen in Valfensellen geäußert in jüdischen Geschäften und gegen die Manipulationsischer Rechtsanwälte und Aerzte geübt wird, als ob jüdische Klienten nicht aus woblwogenen Gründen dahin ginge, ihr Interesse gebietet und dies nicht für Geschäftsleute. Nationalsozialisten nahehaben ein sehr zweifelhafte Gebraute, da eine solche Geschäfte auch umgekehrt gehen kann. Franz Moraller hat daher bei seinen journalistischen Gebraute bis jetzt noch keine überlieferten Beweisen und im guten alten Sinne sind sie erst recht nicht.

**Wolfsang des Gelezes zur Bewahrung der Jugend vor und Schmutzigkeiten.** Auf Grund des Gelezes vom 18. 1926 sind Prüfnstellen in Berlin und München, sowie eine stelle in Leipzig errichtet worden. Für Baden ist die Stelle München ausständig. Der Justizminister hat die waltischen beantragt, nach Abschluß eines Strafverfahrens § 184 Reichsstrafgesetzbuch, sofern nicht schon in diesem brauchbarmachung der inkriminierten Schrift angeordnet ist, die Akten dem Landespolizeiamt mitzuteilen. Für den daß eine Maßnahme auf Grund des Gelezes vom 18. 1926 angeordnet ist, berichtet das Landespolizeiamt beauftragten den Minister des Innern. Verordnungen sind sämtliche Staats-Gemeindebehörden verpflichtet, dauernd dafür zu sorgen, daß ihrer Einrichtungen (Wäckerlein) Kindern oder Jugendlichen Bücher oder Schriften zugänglich gemacht werden, die in der der Schmutz- und Schmutzdrücken aufgenommen sind.

**Amnestieantrag der französischen Sozialisten**  
Paris, 29. Febr. (Kundendienst.) Die sozialistische Fraktion in der französischen Kammer einen Antrag auf Amnestierung bis zum Beginn des Jahres 1928 wegen politischer Delikte teilten Personen einmachrt.

**Italienisch-polnische Verhandlungen**  
Berlin, 29. Febr. (Kundendienst.) Die Note der Italiener gierung an Polen ist nunmehr dem polnischen Senat in die erreicht worden. Darin schlägt Wolodemas vor, den Italiener zu bitten, die verpropagierten Verhandlungsbefehle zu leisten.

**Englisch-amerikanische Finanztransaktion**  
Wie der New York Herald meldet, ist Sir Otto Niemöller Direktionsmitglied der Bank von England, in New York angekommen, um mit amerikanischen Banken einen Goldkredit zum Bank von Frankreich aus den Beständen der Bank von wieder auszuliefern.

**Ein Deutscher als russischer Spion in England**  
London, 28. Febr. (Gl. Drahtber.) Die Verurteilung wegen Spionage für Russland zu zehn Jahren Gefängnis urteilen deutschen Studenten Hansen wurde am Montag dem Londoner Appellationsgerichtshof verworren.

**Französischer Parteitag**  
Der Vorstand der französischen sozialistischen Partei in der Zeit vom 27. bis 31. Mai einen außerordentlichen Parteitag abzuhalten. Der Parteitag wird sich in erster Linie mit dem gelnis der französischen Wahlen befassen.

**Die Ehescheidung im Strafrecht**  
Gegen die Stimmen von Zentrum und Deutschnationale letzte der Rechtsausschuss des Reichstags die Beratung der Ehescheidungsreform, die vor allem Erleichterung der Ehescheidung bei Ehescheidung will, fort.

**Kriegsschadenschuldscheine**  
Im Reichstagsauschuss für Entschädigungsfragen wurde wesentlichen Artikel des Kriegsschadenschuldscheines in der Fassung angenommen, wie sie dem Rotprogramm der Reichstagsentsprechten.

**Annahme der Freigabebill im Senat**  
Washington, 28. Febr. Der Senat nahm heute Freigabebill in der am Freitag von Delegierten beider Häuser geleakten Kompromißform an. Die Bill acht nunmehr dem präsentantenhaus zu.

**Annahme der französischen Zollnovelle**  
Paris, 28. Febr. Die Kammer hat heute abend die novelle in ihrer Gesamtheit mit 403 gegen 74 Stimmen angenommen.

**Mittel für Ostpreußen**  
Die preussische Regierung stellt für Ostpreußen 1 Million Zuschuß und weitere Millionen Darlehen zur Verfügung.

**KALODERMA**  
**GELEE**  
35, 60, 85 PF.  
Die weltberühmte Hautcreme bewährt durch Zusatz von Glycerin und Honig.

**KALODERMA**  
**WEISS**  
50, 75 PF., MK. 1.-  
Die weltberühmte Hautcreme verleiht dem Teint ein vornehmes, mattes Aussehen.

F. WOLFF & SOHN



# BILLIGE

# KUZZ

# WAREN

### Verkauf ab Mittwoch!

- Maschinenfaden, 1000 Mtr. 41. Rolle 0.45
- Maschinenfaden, 500 Mtr. 31. Rolle 0.25
- Handfaden, 100 Mtr. 3 fach Rolle 0.13
- Stopfgarn in vielen Farben, Carton à 12 Kärtchen 0.25
- Stopfseiler . . . . . Stück 0.05
- Schuhnebel gute Qual., 100 cm lang 10 Paar . . . . . 0.30
- Halbschuhnebel 70 cm lang, 5 Paar 0.20
- Lederriemen, prima Qualität, Paar 0.15
- Porzellan-Blumenknöpfe 12 Dutz. 0.25
- Druckknöpfe, schw. u. weiß, 12 Dutz. 0.30
- Wäscherbindenband in all. Farben Mtr. 0.08
- Herrnhuterband, schwarz, weiß, blau Stück à 5 Mtr. . . . . 0.13
- Nahband, schw. u. weiß, Rolle à 10 Mtr. 0.15

- Gummiband, glatt und mit Loeh, 60 cm Abschnitt . . . . . 0.10 0.08
- Räschungummiband, Kunstseide in schönen Farben, 65 cm Abschnitt 0.20
- Linderstrumphalter . . . . . Paar 0.15
- Strumphalter-Gürtel, zellig Stück 0.45
- Nähnadeln . . . . . Brief 0.02
- Näh- u. Stopfnadeln sortiert, Brief 0.08
- Nadelautomaten, gefüllt . . . . . Stück 0.20
- Stecknadeln . . . . . Brief à 100 Stück 0.04
- Stecknadeln . . . . . Dose à 50 Gramm 0.15
- Haarnadeln . . . . . 3 Brief 0.05
- Schoren zum Ausschneiden Stück 0.45
- Taschenmesser z. Aussch. Steck. 0.40
- Gardinen-Cordel, la Qualität Stück à 7 Meter . . . . . 0.22
- Reißnägeln . . . . . Carton à 100 Stück 0.09
- Sockenhalter . . . . . Paar 0.15
- Taschen-Nähzeuge . . . . . Stück 0.18
- Holz-Nähkasten . . . . . Stück 0.95 0.65
- Nadelschalen mit Klassen u. Fingerhuthalter . . . . . Stück 0.50

Der Verkauf zu kleinen Preisen  
**0.25 0.45 0.95**  
 dauert fort!

Silber-Besteck-Einzelteile  
 zu **0.95** pro Stück  
 wieder eingetroffen!

# KNOPF

8 Uhr im Eintrachtsaal  
**Sonaten-Abend**  
**Elisabeth Neumann**  
 (Violine)  
**Elisabeth Ernst**  
 aus Heidelberg (Klavier)  
 Josef Pembaur: Sonate A-dur (1900)  
 Joh. Brahms: Sonate D-moll (1886)  
 C. Franck: Sonate A-dur (1886)  
 Karten zu Mk. 3.—, 2.— und 1.— bei  
 Kurt Neufeldt  
 Waldstr. 39 Tel. 2577

**Freitag, den 2. März, abends 8 Uhr**  
 in der Glashalle des Stadigarten-Restaurants  
 (Eingang rechts der Festhalle)  
**Öffentlicher Vortrag**  
 des Herrn Dr. med. Douglas-Wiesbaden über:  
**„Herz und Blutkreislauf, ihre Erkrankung und Heilung“**  
 Dem Vortrag vorausgehend, um 7 Uhr beginnend,  
 öffentl. Atem- und Gymnastik-Übungsstunde.  
 Eintritt für Mitglieder Homöopath. Vereins, des  
 Naturheil- und Bienenvereins sowie für die gegen Aus-  
 weis 50 Btg. für Nichtmitglieder 1 Btg.  
 Vorverkauf in den Reformhäusern Müller, Douglas-  
 straße 22, Hubert, Karlstr. 29a, Krenn, Herren-  
 straße 8, und Gantig, Kaiserstraße 32.  
**Sahnemannia Karlsruhe.**  
 Verein für Homöopathie und Gesundheitspflege.

**Sofortige Hilfe**  
 bei Rheumatismus, Ischias,  
 Gicht, Nervenleiden etc.  
**Kostenlose Auskunft**  
**Heilkundige L. Engelhard**  
 Karlsruhe Gartenstr. 11. III.

**Pilaumen-Mus**  
 Nr. 10 Pfl. - Postleier M. 3.79  
 Nr. 25 Pfl. - Böhmler M. 7.80  
 Versand ab hier Nachnahme  
**Erich Henkelmann**  
 Malsburg 4 493 656

**Extra Angebot**  
 in  
**Wirtschaftsartikeln**  
 von Dienstag, den 28. Febr., bis Samstag, den 3. März

**Emaillwaren**

- Fleischtopfe . . . . . 2.70 2.20 1.90 1.50 95
- Nudelpfannen . . . . . 1.00 1.25 1.20 95
- Milchtopfe . . . . . 1.80 1.50 1.30 95
- Kasserollen . . . . . 1.10 95 75
- Milchkocher . . . . . 2.50 2.00
- Kartoffelkocher . . . . . 4.20 3.50
- Ringtopfe . . . . . 2.70 2.20 1.90 1.50
- Pfannen mit Stiel . . . . . 1.70 1.40 95
- Teigschüssel weiß, 40 cm . . . . . 2.00
- Wassereimer 28 cm . . . . . 1.50
- Spülwannen . . . . . 1.60
- Waschbecken Porzellanform . . . . . Stück
- Waschbecken rund, mit Napf . . . . . 1.45
- Wasserkannen zum Ausschneiden . . . . . Stück 65
- Nachtgeschirre . . . . . 1.90 95 75

**Rein Aluminium**

- Fleischtopfe mit Deckel, 16-26 cm Satz 10.70
- Nudelpfannen . . . . . 95.7 85.7 65.7 55.7
- Milchtopfe . . . . . 1.50 1.30 95.7 85.7
- Kasserollen mit Stiel . . . . . 1.10 85.7 75.7
- Durchschläge . . . . . 85.7 65.7
- Salatsiebe . . . . . 2.60 2.10
- Konsolen mit Becher, 4 Liter . . . . . 1.10
- Kinderbecher . . . . . 35.7 30.7
- Eßlöffel oder Gabeln . . . . . 45.7 20.7
- Kaffeelöffel . . . . . 22.7 10.7
- Tischmesser . . . . . 55.7 45.7 25.7
- Bestecks . . . . . Paar 1.60 1.10 70
- Kinderbestecks 3-teilig . . . . . 1.10 30

**Bestecks** in Alpaka und Alpaka versilbert  
 in großer Auswahl.

**Zodes-Anzeige.**  
 Tiefbetrubt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen innigstgeliebten, treu besorgten Gatten, meinen lieben Vater, meinen lieben Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel  
**Konrad Schön, Schreiner**  
 nach seinem mit großem Geduld ertragenen Leiden heute früh 7 Uhr im Alter von 37 Jahren zu sich zu ruhen.  
 Karlsruhe, den 28. Februar 1928.  
 Bernhardsstraße 11.  
 In tiefer Trauer:  
 Frau Lina Schön, geb. Kad., und Kind Helotte  
 „amitte Schön, Familie nat.“  
 Die Beerdigung findet Donnerstag, den 1. März nachm. 3 Uhr an der Friedhofkapelle aus statt.

**NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN**  
 Regelmäßige direkte Abfahrten  
 mit Doppelschrauben-Dampfern  
 für Reisende u. Auswanderer von Bremen nach  
**CANADA**  
 Nähere Auskunft über Einreisebedingungen u. Abfahrten erteilt  
 in Karlsruhe: Lloydreisebüro Goldfarb Kaiserstr. 181, Ecke Herrenstraße in Baden-Baden; Norddeutscher Lloyd, Vertretung Baden-Baden, Lloyd-Reisebüro G m b H, Lichtenthalerstr. 10 in Offenburg; Becht & Gehring, Güterbahnhof.

**Touristen-Verein Die Naturfreunde**  
 Bei g. Karlsruhe  
**Zodes-Anzeige.**  
 Unseren Mitgliedern die traurige Mitteilung, daß unser treuer Genosse  
**Konrad Schön**  
 beruht eben ist - Beerdigung Donnerstag nachm. 3 Uhr  
 Wir bitten um zahlreichste Beteiligung aller unserer Mitglieder  
 Der Vorstand.

**Schlafzimmer-Möbel**  
 475 625 725 Mk.  
**Möbelhaus M. Kahn**  
 Waldstr. 22 neb. Co. osseum  
 (Tel. 1875)

**Kleines Kind,**  
 besserer Herkunft, wird in  
 sehr guter Familie in lie-  
 bvolle Pflege genommen.  
 Adresse unter 320 im  
 Sozialen Rundbrief . . . erfahren.

**Damenprinzgebirde** 2.30  
 aus bestem gezeichnetem Seidenstoff, reich  
 mit Valenciennestspitzen garniert. . . . . Mk. 6.30  
**Kinderprinzgebirde u. Schlüpfer**  
 aus best. gezeichnet. Seidenstoff, nur weiß  
 ihr Konformat on und Kommunikation auf.  
 Nur Qualitätsware zu bekannt bill. Preisen  
**M. BÖCKEL**  
 Kurz-Weiß, Bollwaren 23 Leopoldstr. 23  
 gegenüber der Dia-on-sichtliche

**Trauerbriefe**  
 liefert schnell und billig  
 Verlagsdruckerei  
 Volksfreund G. m. b. H.

**Zimmer**  
 möbliert, mit elektr. Licht,  
 am 1. März zu vermieten  
 Anzere Südbühnenstraße 12

**Spredh-  
 apparate**  
 ganz sehr guter  
 Ton nur 45.-  
 stets Gelegenheitskauf  
 Musikhaus Eulienstraße 50

**Polstermöbelhaus R. Köhler, Schützenstraße 25**  
 (Ratenkaufabkommen angeschlossen)

vom 29. Februar bis 7. März  
**Sonder-Verkauf**  
 in  
**Kohlen- und Gasherden**  
**Kohlenherde** mit Niekelschiff von Mk. **88.-** an  
**Gasherde** mit Backofen . . . . . von Mk. **88.-** an  
 in Fabrikat Besichtigung ohne Kautzwan erbeten.  
**Ph. Nagel, Haus- u. Küchengeräte**  
 Kaisersstraße 55

**Brov.-Vertreter**  
 zum Besuch von Privatfirmen, von al-  
 ternativen, leistungsfähigen Zuschüssen gegen  
 hohe Vergütung sofort gesucht. Entl. kommt  
 auch für später reise Anstellung in Betracht  
 Angeb. mit Nr. 1973 an das Volksfreundbüro

**Roch-Lehrfräuleins**  
 welche das Kochen gründlich erlernen wollen für  
 hiesige Restaurants.  
**Arbeitsamt Karlsruhe**  
 Fachabteilung für das Gastwirtsgeverbe.  
 Beierheimer Allee 10.

**Arbeiter-Werber für Euer Zeitung!**

**Volkstrauertag!**  
 Zu Ehren der im Weltkrieg Gefallenen und zum  
 Gedächtnis unseres 1. Reichspräsidenten Friedrich Ebert  
 dessen Todestag sich am 28. Februar zum drittenmal  
 jährt, findet am  
**4. März des. Je., vormittags 11 Uhr**  
 unter Mitwirkung des Arbeiterlängertariffs und der  
 Reichsbannerkapelle, auf dem hiesigen Ehrenfriedhof eine  
**Trauer- und Ebert-Gedächtnisfeier**  
 statt. Herr Jugendpfarrer Kappes hält die Trauer- und  
 Gedächtnisrede.  
 Wir laden hierzu die gesamte hiesige Bevölkerung  
 insbesondere die Angehörigen der uns unvergänglich blei-  
 benden Gefallenen herzlich ein.  
 Vereine, die auf republikanischem Boden stehen,  
 werden gebeten, sich geschlossen mit ihren Fahnen zu be-  
 teiligen.  
 Zu Kranz-Niederlegungen ist während der Feier  
 Gelegenheit geboten.  
 Der Vorstand des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold  
 Ortsgruppe Karlsruhe  
 Die Vereine sammeln sich 10.15 Uhr in der Parkstr.  
 Jedes Vereinsmitglied beuge sich sofort zu seiner Fahne  
 Gemeinamer Amarsch zum Ehrenfriedhof 10.15 Uhr  
 Nach Schluß der Versammlung gemeinamer Amarsch  
 am alten Bahnhofsplatz. Sammlung auf der rechten  
 Seite des Weges vor dem Ehrenfriedhof. Kranz-  
 delegationen wollen sich rechtzeitig beim Vorstehen-  
 den, E. Reinmuth, Beierheimer Allee 2, melden.

**30 Mk.**  
 kostet ein Anzug angesetzt  
 mit Garantie, taucht 21/2  
 bei Rauschneid, Schmitt,  
 Haasfeld, Schulstraße 49

**Schlafzimmer-Bilder**  
 22 - M. Bilder für alle Räume. Eintrags-  
 Valentin Schäfers Kunsthändler, Beierheimer Allee 2

**Konfirmanten-Anzüge**  
 in nur bestens bewährten Stoffen  
 Enorm vorteilhaft durch direkten Verkauf  
 eigener Fabrikate!  
**Kleiderfabrik**  
**Rich. Pahr**  
 Laden in 2 Etagen: Kronenstraße 49





### Bauhütte Karlsruhe

Gemeinnützige Baugesellschaft m. b. H.  
Büro: Marlenstr. 96 Tel. 5200 Lager: Rotteckstr. 17

Bauausführungen aller Art

Abteilungen für Hochbau, Tiefbau, Eisenbetonbau, Zimmerer, Dachdeckungen, Gipser, Glaserei und Schreinerer, Terrazzo- und Plattenarbeiten

Übernahme ganzer Bauprojekte bis zur schlüsselfertigen Herstellung  
Besondere Preisermäßigung bei Reparaturen in den Wintermonaten

Ausführung von binderlosen Hallenkonstruktionen, besonders geeignet für Turnhallen und Saalbauten  
**Bad. Hallenbau-Gesellschaft**  
Fernsprech-Anschluß Nr. 770  
Bankkonto: Rheia. Creditbank, Niederlassung Karlsruhe  
Postcheck-Konto 79430 Karlsruhe  
Karlsruhe (Baden) Nokkstraße 20

### Reiche Auswahl in Pelzwaren

bietet das Pelzwaren-Spezialgeschäft

### August Sauerwein

Kaiserstraße 170 — Telefon Nr. 1528  
Eigene Werkstätte



### Kauft deutschen Betriebsstoff B.V. Benzol - B.V. Aral

Tankstellen bei: E. & K. Karrer, Amalienstraße 25a  
Theodor Zwecker, Durlacher Allee 10  
Friedrich Schönthal, Breitestr. 27  
Raab Kärcher G. m. b. H., Rheinhafen

### Schulspeisung

Verlangt  
Eurer Kinder mit dem kräftigenden  
**MAKA-KALK-ZWIEBACK**

wie in anderen Städten  
Zwiebackfabrik Maier & Kuh, Baden - Baden

### P. M. Gräfinger / Rastatt

Manufaktur-Waren aller Art  
Herrn- und Damen-Kleiderstoffe  
Ausstattungs-Artikel  
Damen-, Kinder- und Herren-Konfektion  
Teppiche / Läufer / Linoleum  
Damen- und Herren-Wäsche  
Große Auswahl Billige Preise

### Kauft „Weilschuh“

den Schuh für jeden Beruf und Zweck  
**S. Weil & Söhne**  
Schuh-Fabrik  
Rastatt (Baden)

### Badisches Blechpackungswerk

G. m. b. H. Karlsruhe-Knieelingen  
Telephon 4708 Drahtanschrift: Blechpackung  
Herstellung von Blechpackungen aller Art  
blank, lackiert und bedruckt  
Spezialität: REKLAME-PLAKATE

### Christian Beck Karlsruhe-Ruppurr

Telephon Nr. 3718  
Haus- und Küchengeräte  
Bade-Einrichtungen  
Gas- und Kohlenherde  
Nur erstklassige Fabrikate!

### August Schaler, Karlsruhe

Gegründet 1875  
Fabrik: Roonstr. 24 Lagerplatz: Klauereckstr. 9 Telephon 435  
Fenster-, Türen- und Möbelfabrik  
Glaserei / Schaufenster-Anlagen  
Laden-Einrichtungen

### H. ALLGEIER

Telephon 1951  
Mineralwasser und Fabrik für alkoholfreie Getränke  
DURLACHER-ALLEE Nr. 25

Das ganze Jahr hindurch billige Wiederherstellung aller beschädigten Puppen  
Anfertigung von Puppen-Perücken, auch von mitgebrachten Haaren, billigst  
Verkauf von Puppen- und Puppen-Artikeln zu billigen Preisen

**Puppen-Bieler**  
Karlsruhe Kaiserstr. 223  
westl. der Hauptpost  
Erste Karlsruher Puppen-Klinik

**Damen-Moden**  
Qualitätsware zu billigen Preisen  
**Frau M. Eifenhardt**  
Kaiserstraße 50a  
Ecke Adlerstraße

Das Wichtigste in der Wohnung ist die Heizung  
Kachelöfen machen jeden Raum schön, heizen behaglich und sind sparsam im Brennstoff-Verbrauch

### Emil Löw / Oos Kachelofen-Fabrik

**Holzbearbeitungsmaschinen Isidor Kaufmann**  
Büro und Lager: Kreuzstraße 21  
Telephon 900  
Fabrik: Rintheimerstraße 9a

Die große **Dauermöbelschau** im Markgräflichen Palais am Rondellplatz  
übt nach wie vor die größte Anziehungskraft aus. — Bisher ca. 40000 Besucher  
Preiswerte und formschöne Möbel in wohnlicher Aufmachung Ueber 100 Musterzimmer  
Zahlungs-Erleichterung — Franko-Lieferung INHABER: ERICH RUDOLFF Eintritt frei 1/2 9—1/2 7 Uhr  
Mitglied des Ratenkaufabkommens der Badischen Beamtenbank

### KARL DÜRR HOLZ- UND KOHLEN-HANDLUNG

Degenfeldstraße 13 Telephon Nr. 499  
**KAUFT HAID & NEU-NÄHMASCHINEN**  
SIE VEREINEN 70 JÄHRIGE ZUSAMMENARBEIT VON JNGENIEUREN u. ARBEITERN UND SIND GEGEN GERINGE ANZAHLUNG u. BEQUEME MONATSRATEN ZU HABEN

**Wo kaufen wir?**  
Die Kleiderstoffe fürs Frühjahr  
Veloutine Grège Caïd  
Lamé Doveline  
Kafsa Rips  
bei **Schneider**  
Werderplatz, Kaiserstr. 59, Mühlburg

**Drollinger-Gold**  
Eiernudeln Eierstifte  
Eiermaccaroni  
werden nur aus allerbestem Hartweizengrieß in Verbindung mit höchstem Eiergehalt hergestellt  
**Paul Drollinger** Teigwaren-Fabrik  
Karlsruhe-Rheinhafen

Steter Eingang in Neuheiten wie Kinder- und Damen-Mäntel  
Kleider, Kostüme und Strickjacken  
Knaben- und Herren-Paletots  
Knaben- und Herren-Anzüge  
Gummimäntel etc.  
Berufskleidung jeder Art  
**Gebr. Blechner nach. Rastatt**

**Valentin Haitz**  
Rheinstraße 13 Fernsprecher 691  
Elektr. Anlagen jeder Art und Größe  
Motore, Apparate für alle Zwecke  
Beleuchtungskörper  
Freileitungen Radioanlagen

**Grund & Oehmichen**  
Waldstraße 26 Karlsruhe I. B. Telephon 520  
Ausführung elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen, Elektrische Beleuchtungs-Körper, Koch- u. Heizapparate, Staubsauger etc.

Trink Huttenkreuz Auch Dich erfreut's  
**Brauerei Huttenkreuz Ettlingen**  
Spezialbier: ST. „MARTINS-BIER“

Sonderanfertigung von **Beleuchtungskörper**  
Metallbuchstaben  
Lichtreklame  
Kunstgewerbliche Metallarbeiten  
**Wilhelm Weiß**  
Fernspr. 4121 Karlsruhe Steinstr. 14

